

DEM VI. PARTEITAG ENTGEGEN!

Der Maßstab unserer Arbeit: wissenschaftlich-technischer Höchststand

Aus dem Referat des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genossen Hans-Joachim Böhme, vor dem Parteiaktiv

Die Vorbereitung des VI. Parteitag hat bereits große Initiative bei allen Werktätigen ausgelöst, um die politische und ökonomische Stärkung unserer Republik weiter zu beschleunigen, an der auch wir an der Karl-Marx-Universität mit hohen Leistungen in Lehre und Forschung teilnehmen wollen.

Es kommt jetzt darauf an, die Plandiskussion mit der Vorbereitung des VI. Parteitag zu verbinden. Damit haben wir die beste Möglichkeit zur Klärung der neuen Probleme und Aufgaben und zur Festlegung der Wege zu ihrer Erfüllung.

In der bisherigen Plandiskussion zeigt sich eine große Bereitschaft der Universitätsangehörigen, ihre Arbeit zu verbessern, um so zur politischen und ökonomischen Stärkung unserer Republik beizutragen. Noch nie wurden an unserer Universität die Aufgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen in Zusammenhang mit der Entwicklung unserer Volkswirtschaft – und der gesellschaftlichen Verhältnisse überhaupt – so intensiv behandelt wie in der gegenwärtigen Plandiskussion. Darin drücken sich die Erfolge unserer politischen Massenarbeit aus.

Im nationalen Dokument und im Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist herausgearbeitet worden, daß der entscheidende Beitrag zur Sicherung des Friedens für unser Volk – worin nach wie vor unsere wichtigste Aufgabe besteht – und zur Lösung der nationalen Frage die politische und ökonomische Stärkung unserer Republik ist. Wo dieser Zusammenhang erkannt war, ging die Plandiskussion in den Instituten und Fakultäten voran.

Wir dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese enge Verbindung zwischen der Planung der wissenschaftlichen Arbeit für das Jahr 1963 und der Lösung der volkswirtschaftlichen und politischen Hauptaufgaben noch nicht in allen Instituten und Kliniken erreicht wurde. Darin liegt die Hauptsache für das Zurückbleiben einiger Bereiche in der Plandiskussion. Deshalb müssen alle Grundorganisationen in der folgenden Zeit den Zusammenhang zwischen der Lösung unserer Aufgaben in Lehre, Forschung und Gesundheitswesen und dem Kampf um den Friedensvertrag und die Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR stärker herausstellen.

Der Bericht an den VI. Parteitag schätzt die Zeit seit dem V. Parteitag ein, eine Epoche, die wir alle miterlebt haben und zu deren Gestaltung wir, jeder an seinem Platz, seinen Anteil zu erfüllen bemüht waren. Es hebt den Blick über die Anstrengungen und Mühen, bei denen manchmal der Blick für das Erreichte verlorengeht, wenn Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat auf dem Plenum den erreichten Entwicklungsstand folgendermaßen charakterisiert:

„Die Entwicklung in diesen Jahren zwischen dem V. und VI. Parteitag ist gekennzeichnet durch den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse der Deutschen Demokratischen Republik und die damit verbundene unwiderrufliche und endgültige Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Das, liebe Genossinnen und Genossen, ist das größte Ergebnis der Politik unserer Partei, der hingebungsvollen und aufopfernden Arbeit unserer Genossen und angezögelter anderer Werktätigen, das große Ergebnis des gemeinsamen Kampfes der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern, der Intelligenz und anderen werktätigen Schichten unseres Volkes.“

(Neues Deutschland, 6. Oktober 1962.)

Davon ausgehend ist im Programm unserer Partei die Aufgabe des umfassenden Aufbaus und der Vollendung des Sozialismus gestellt, wobei es um ein höheres Niveau der Produktivkräfte geht. Damit erreichen wir eine qualitativ neue Stufe der Entwicklung unserer Wirtschaft und des gesamten gesellschaftlichen Lebens in der DDR und durch die in allen Zweigen unserer Volkswirtschaft herrschenden sozialistischen Produktionsverhältnisse erfolgt gesetzmäßig ein neuer Aufschwung der Produktivkräfte auf der Grundlage der vollständigen und konsequenten Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus.

Zwei Aufgaben sind vordringlich zu lösen:

1. Erringung eines deutschen Friedensvertrages und auf dieser Grundlage Beseitigung der NATO-Stützpunkte in Westberlin und Umwandlung Westberlins in eine Freie Stadt.
2. Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR auf der Grundlage des höchsten Standes der Wissenschaft und Technik mit dem Ziel der Vollendung des Sozialismus.“

(Walter Ulbricht, a. a. O.)

Die Entwicklung der nationalen Wirtschaft der DDR erfordert die Überwindung der Disproportionen in unserer Wirtschaft und die schnelle Entwicklung der führenden Zweige unserer Volkswirtschaft, die vor allem die materiellen Ressourcen unserer Republik ausnützen und entscheidend zur Entwicklung unserer Wirtschaft auf höchstem Stand beitragen.

Höchstand der Produktion, der Erzeugnisse wie der technologischen Verfahren, das ist das A und O in unserer Wirtschaft. Es geht darum, den in der Welt vorhandenen Höchststand nicht nur zu erreichen, sondern von ihm auszugehen und ihn weiterzuentwickeln.

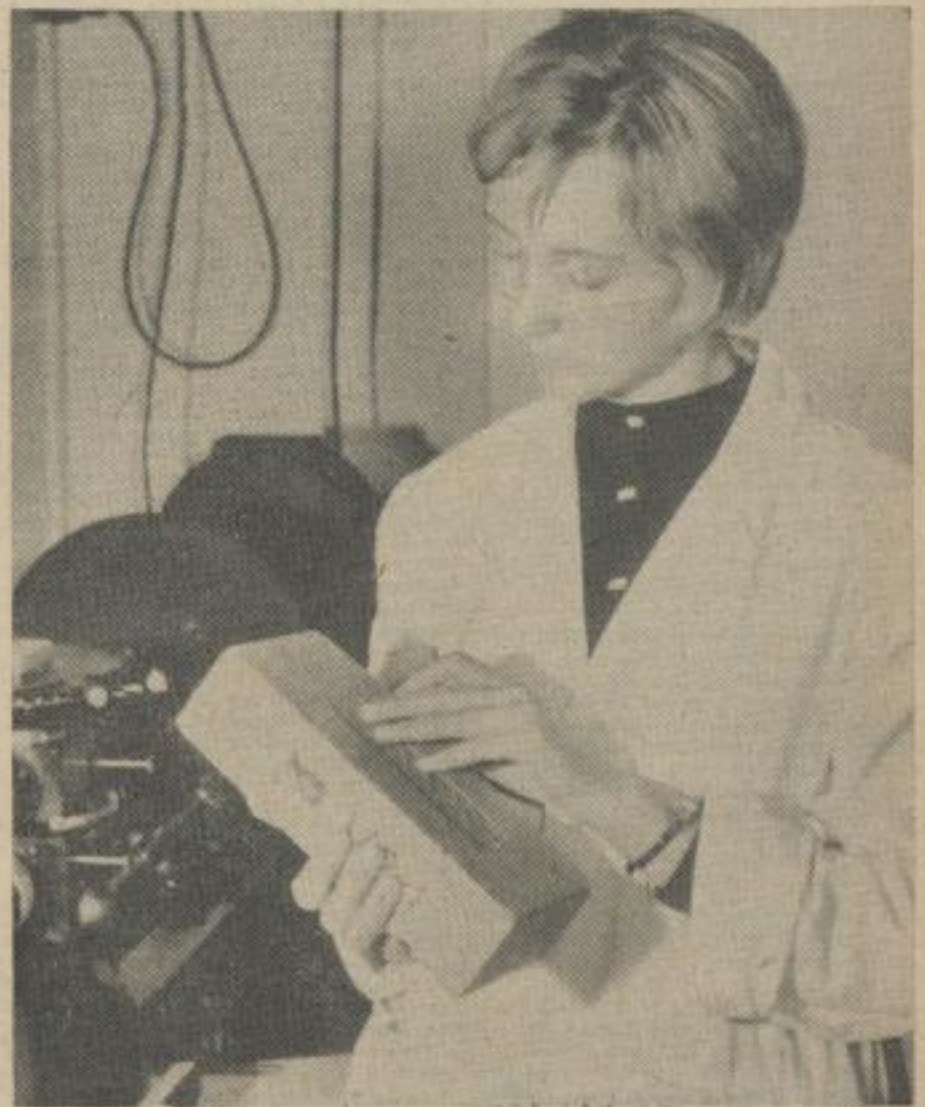
Das erfordert zielstrebige und intensive Arbeit auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung sowie eine richtige Führungstätigkeit. Alles muß auf die Erreichung des Höchststandes konzentriert werden. Damit entwickeln wir die nationale Wirtschaft und die Produktivkräfte auf die erforderliche Höhe, damit sichern wir den Frieden und tragen zur Lösung der nationalen Frage bei. Das ist der politische Zusammenhang. Die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes ist in entscheidendem Maße ein ideologisches Pro-

blem, eine Frage des Begreifens seiner Notwendigkeit.

Daraus ergeben sich Schlußfolgerungen gerade für die Arbeit an unseren wissenschaftlichen Einrichtungen sowohl in bezug auf die Entwicklung der Forschung und die Einführung der Ergebnisse der Forschung in die Produktion als auch in bezug auf die Ausbildung der Studenten. Im Entwurf des Parteiprogramms ist ausdrücklich formuliert, daß die moderne Naturwissenschaft und Technik immer mehr zu einer unmittelbaren Produktivkraft werden. Daraus ergeben sich die Fragestellung und der Maßstab für unsere Plandiskussion. **Wer neue wissenschaftliche Ergebnisse erzielt, wer die modernsten Erkenntnisse in die Produktion einführt, vollbringt wahrhaft patriotische Taten.**

Auf dem 17. Plenum wurde auch herausgearbeitet, daß wir uns beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Volkswirtschaft vom ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus leiten lassen und daß wir alles tun, um die ökonomischen Gesetze des Sozialismus erfolgreich anzuwenden. Das setzt voraus, daß bei allen unseren Menschen insbesondere aber bei den von uns auszubildenden Kadern für Wirtschaft und Wissenschaft, umfassende Kenntnisse über das Wirken der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Möglichkeit zu ihrer Ausnutzung vorhanden sind, daß bei uns vor allem begriffen wird, daß die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Grundgesetz des Sozialismus gehört.

Hohe Ziele stellt das Programm auch für die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Durch höhere Erträge in der Landwirtschaft soll erreicht werden, daß wir uns in größerem Umfang mit Fleisch, Milch, Geflügel selbst versorgen können. Wir haben als Universität eine große Verantwortung dafür, daß sich die Leitung und das wissenschaftliche Niveau der landwirtschaftlichen Produktion in schnellem Maße vorwärts entwickelt. Die Vorschläge des 17. Plenums zeigen den Weg, den wir beschreiten müssen, um die Erträge durch Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen und die Viehwirtschaft weiterzuentwickeln. Das Beispiel solcher LPG wie Dahlen und Holzhausen in unserem Bezirk, die Ende des vergangenen Jahres noch zu den schlechtesten LPG gehörten und jetzt durch die sozialistische Hilfe der Genossen Döhler und Himpel einen stürmischen Aufschwung genommen haben, zeigt die großen Möglichkeiten, die in unserer Landwirtschaft bestehen, wenn wirklich qualifizierte Leitungskader tätig werden, die es verstehen, richtig mit den Menschen zu arbeiten und nach den Erkenntnissen der Wissenschaft die Produktion zu organisieren. Solche Kader an der Universität auszubilden ist unsere vornehmste Verpflichtung gegenüber der sozialistischen Landwirtschaft.



Das Institut für Mineralogie und Petrographie orientiert sich künftig besonders auf Probleme der technischen Mineralogie und kann damit u. a. unmittelbar auf die Gewinnung hochleistungsfähiger Werkstoffe für die elektrotechnische und optische Industrie Einfluß nehmen. Damit hilft es, wichtige vom 17. Plenum gestellte Aufgaben zu lösen. Unser Bild: Dipl.-Ing. Erno Molberg, wissenschaftliche Assistentin des Instituts. Foto: HFB

Die Wirtschaftswissenschaftler bei der Propagierung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und ihrer richtigen Ausnutzung in starkem Maße wirksam werden.

Auch die Juristen werden bei der Lösung der Rechtsprobleme unserer Wirtschaft weiterkommen, wenn sie sich gründlich mit den Wirken der ökonomischen Gesetze vertraut machen und stärker unmittelbare Untersuchungen in der Praxis durchführen.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat insbesondere auf seiner 15. und 16. Tagung entscheidende Festlegungen zur Weiterentwicklung der Gesellschaftswissenschaften getroffen. Der Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist eine wertvolle Hilfe und Richtschnur für die Entwicklung aller Gesellschaftswissenschaften und zugleich ein eindringliches Beispiel der Durchsetzung des Marxismus-Leninismus in der Wissenschaft.

Die Plandiskussion hat auch in den gesellschaftswissenschaftlichen Instituten und Fakultäten zu wertvollen Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeit geführt. Dabei schälen sich zwei Grundprobleme heraus, deren Lösung in der weiteren Diskussion im Vordergrund stehen sollte.

1. Übereinstimmend wird festgestellt, daß der Schlüssel zu höheren Leistungen in den Gesellschaftswissenschaften in einer besseren Beherrschung des Marxismus-Leninismus und seiner Anwendung auf den einzelnen Gebieten sowie in dem gründlichen Studium der Parteibeschlüsse, in der richtigen Beherrschung der Parteipolitik besteht.

Das Ausweichen vor ungeklärten schwierigen Problemen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bei den Historikern, die Schwankungen zur Kulturpolitik der Partei bei den Germanisten wie auch die Unklarheiten zu Fragen des Strafrechts und des Zivilrechts bei den Juristen, die unkritische Übernahme westlicher Forschungsmethoden bei den Psychologen – immer ist die ungenügende Beherrschung der politisch-ideologischen Grundfragen die Ursache.

2. Das Problem bei der Erhöhung der Leistungen in den Gesellschaftswissenschaften sehen wir in der Anwendung produktiver Arbeitsmethoden.

Obwohl es bereits seit drei Jahren gute Beispiele für die Gemeinschaftsarbeit unter den Gesellschaftswissenschaftlern an unserer Universität gibt, wurden diese Erfahrungen ungenügend verallgemeinert und verbreitet. Wenn wir es nicht schnellstens erreichen, auch die gesellschaftswissenschaftlichen Institute auf Forschungsschwerpunkte zu konzentrieren und im Zusammenhang damit die Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, werden wir unweigerlich zurückbleiben.

Wir betrachten es als einen Mangel, daß in der bisherigen Plandiskussion in den

Gesellschaftswissenschaften Fragen der Forschungsmethoden keine Rolle spielen.

Die Konzentration der Kräfte und die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zur Hauptmethode der wissenschaftlichen Arbeit ist ein Problem in allen Fachrichtungen, nicht nur bei den Gesellschaftswissenschaftlern.

An der Medizinischen Fakultät gibt es noch eine ausgeprägte Zersplitterung der Forschungsarbeit. Wir halten es für notwendig, daß sich auch an dieser Fakultät stärker Forschungsschwerpunkte herausbilden.

Im Entwurf des Parteiprogramms wird hervorgehoben, daß die moderne Naturwissenschaft und Technik immer mehr zu einer unmittelbaren Produktivkraft werden. Dazu gehört neben dem bereits dargelegten Bemühen um höchstes Niveau vor allem die Einführung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Produktion. Es ist ein Mangel, daß unsere Plandiskussion eine unmittelbare Verbindung zu den entsprechenden Betrieben fehlt und wir gerade einen Rückstand bei der Festlegung der Vertragsforschung zu verzeichnen haben.

Genosse Walter Ulbricht stellte in seinem Referat auf dem 17. Plenum folgende Aufgaben: „Wichtig ist, daß jetzt die Institute systematisch und unmittelbar mit den Betrieben zusammenarbeiten und daß in den Betrieben selbst die Forschungs- und Entwicklungskapazität voll ausgenutzt wird.“

Diese unmittelbare Zusammenarbeit trifft u. E. nicht nur auf die technischen Forschungsinstitute und Institute der VVB zu, wie das an der Universität manchmal vertreten wird, sondern ist für die Universitätsinstitute unbedingt wichtig. Wir wollen die Verbindung von Universität und Betrieb am Beispiel der Zusammenarbeit mit dem Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen darstellen.

Durch den Abschluß des Arbeitsabkommens am 30. Juni dieses Jahres wurde die Grundlage für eine Weiterführung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Böhlen und der Universität auf neuer Qualität geschaffen. Wir müssen aber bei der Einschätzung des gegenwärtigen Standes der Verwirklichung des Arbeitsabkommens feststellen, daß wohl einige gute, im wesentlichen aber nur zögernde Anfänge gemacht worden sind. Es fehlt noch an der konkreten Festlegung und Terminstellung für die vorgesehene Aufgaben.

Warum bleiben wir bei der Verwirklichung dieser Aufgaben zurück? Wir sollten es uns nicht zu leicht machen und das Zurückbleiben auf die Ferien und das Kartoffeleinsatz schieben. Es ist doch vielmehr so, daß die Bedeutung der Zusammenarbeit mit diesen großen Kombinat noch nicht allen Universitätsangehörigen klar ist und

(Fortsetzung auf Seite 4)

Universitätszeitung, Nr. 43, 25. 10. 1962, S. 3

Zu höchstem Niveau in der wissenschaftlichen Arbeit und zu engster Verbindung mit der Produktion

In der ersten Phase der Plandiskussion an der Universität standen vor allem Fragen der materiellen Grundlage unserer Arbeit, der zur Verfügung stehenden Mittel und Planstellen sowie die Kontingente für die Immatrikulation zur Diskussion. Dabei wurden eine Reihe sehr positiver Ergebnisse erzielt. An der Veterinärmedizinischen Fakultät konnte die beantragte Summe an Forschungsmitteln um 180 000 DM und damit um 20 000 DM unter die Kennziffer gesetzt werden. Wir begrüßen die Beschlüsse einzelner Fakultäten, in Zukunft auf Prüfungsgelder zu verzichten. Die Wissenschaftler an diesen Fakultäten vertreten die Auffassung, daß Prüfungen ein Teil der Lehrtätigkeit sind.

Weitere Erfolge wurden erzielt bei der Einschränkung der Zahl der Lehraufträge, indem die Angehörigen des Lehrkörpers in stärkerem Maße ihren Lehrverpflichtungen nachkommen wollen, was zu einer Erhöhung des Niveaus führen wird; ferner bei der Senkung der Ausgaben für Bücher und Geräte, indem Wege zur besseren Koordinierung und gemeinsamen Nutzung vorgeschlagen wurden; bei der Senkung der Wartezeiten in den Ambulanz u. ä. m. Diese Einsparungen an Mitteln sind besonders wertvoll, da durch sie beträchtliche Summen frei werden, die an den Schwerpunkten unserer Volkswirtschaft eingesetzt werden können, also zu Erhöhung der Akkumulation beitragen.

In verschiedenen Gesprächen mit Wissenschaftlern, die wir in der letzten Zeit führten, wurde aber sichtbar, daß die klare Orientierung der Partei für die Plandiskussion noch nicht allen Universitätsangehörigen bekannt ist. Es gibt verschiedene Auffassungen, was die Plandiskussion nur eine Diskussion über Einsparungen sei. Das ist aber falsch. Die Hauptfrage der Plandiskussion muß sein, auf allen Gebieten maximale Leistungen mit einem minimalen ökonomischen Aufwand zu erzielen. Die Kosten müssen berücksichtigt werden, wir wollen und können sie auch senken,

aber wir können dieses Problem nur richtig lösen, wenn klar ist, welche wissenschaftliche Aufgabe mit welchem Ziel gelöst werden soll. Deshalb muß im Vordergrund der weiteren Plandiskussion die Festlegung der Aufgaben in Lehre und Forschung, die konkrete Aufgaben- und Terminstellung und die Erörterung und Einführung der produktivsten Arbeitsmethoden stehen. Unter dieser Forderung betrachtet, kann der Stand der Plandiskussion noch nicht befriedigen.

Drei Fragen sollten bei der Planung der Forschung in jedem Institut und in jeder Klinik gestellt und beantwortet werden:

1. Welche Bedeutung hat das bearbeitete oder zu bearbeitende Gebiet für die Lösung unserer wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben (bzw. in der Grundlagenforschung für die Weiterentwicklung der wichtigsten Zweige der Wissenschaft)?

2. Was ist auf unserem Gebiet der Höchststand in der Welt? Wie erreichen und überbieten wir ihn mit dem geringsten Aufwand an Mitteln? So kompliziert es auch ist, diese Einschätzung zu erhalten, jede staatliche und jede Parteileitung muß diese Frage unablässig im Auge behalten, um mit Hilfe der Wissenschaftler eine Vorstellung über den Stand der Arbeit in ihrem Bereich im Vergleich zur Weltspitze zu erhalten.

3. Wie werden die bisher erzielten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Produktion wirksam bzw. wie sollen die Ergebnisse der neu zu bearbeitenden Themen in die Produktion eingeführt werden?

Als ein wichtiges Problem sehen wir dabei die Herausarbeitung von Schwerpunkten an, die in den Instituten vorrangig bearbeitet werden. Diese Schwerpunktbildung muß in Übereinstimmung mit den vom Forschungsrat und den Arbeitskreisen gegebenen Richtlinien, also in Abstimmung mit den anderen gleichartigen Instituten

in der Republik erfolgen. Die stärkere Konzentrierung der Kräfte der Institute und ein tieferes Eindringen auf den jeweiligen Gebieten ist Voraussetzung für eine Erhöhung der Qualität und der Produktivität.

Fortschritte konnten am Physikalischen Institut erzielt werden, wo sich fünf Schwerpunkte der Forschung herausgebildet haben und wo jetzt in der Plandiskussion auch strukturelle und personelle Schlußfolgerungen für deren Bearbeitung gezogen werden. Die auch an anderen Instituten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät vorhandenen Ansätze zur Profilierung der Institute sollten jetzt zielstrebig vorangetrieben werden.

Zu guten Ergebnissen führte die Plandiskussion am Mineralogischen Institut. Es orientiert sich in Zukunft insbesondere auf Probleme der technischen Mineralogie, auf die Erforschung von natürlichen und künstlichen Kristallen in technologischen Prozessen, wodurch unmittelbar auf die Steuerung von Abläufen der Produktion und auf die Gewinnung hochleistungsfähiger Werkstoffe der elektrotechnischen und optischen Industrie Einfluß genommen werden kann. Das sind volkswirtschaftlich sehr wichtige Fragen, die in Übereinstimmung mit den Forderungen des 17. Plenums stehen.

Gute Ergebnisse erzielte auch die Landwirtschaftliche Fakultät, wo zwei Institute, die zugleich Leitinststitute für die gesamte Republik sind, wichtige Probleme der Bodenfruchtbarkeit bearbeiten. An dieser Fakultät sollte die in den letzten Tagen gemeinsam mit der Veterinärmedizinischen Fakultät in Angriff genommene Koordinierung und Konzentration der Forschung auf dem Gebiet der tierischen Produktion vorrangig zu Ende geführt werden.

Eine besondere Verantwortung erhalten die Wirtschaftswissenschaftler bei der Auswertung des 17. Plenums. Wir halten es für möglich und notwendig, daß